

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorboten des Frühlings

sollten Sie nicht verleiten, die winterliche Hautpflege zu früh aufzugeben. Noch immer braucht die Haut, wenn sie nicht rot und rissig werden soll, die Pflege mit *Kaloderma-Gelee*.

KALODERMA-GELEE F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE BASEL



Reklame-Verlag Zürich
Scheuchzerstr. 34
Tel. Hottingen 23.91
6



ADRESSEN ALLER BRANCHEN UND STÄNDE DES IN- & AUSLANDES

DAS ELEGANTE
CAFÉ
RÉGENCE
ZÜRICH
BEATENGASSE 15, NÄHE BAHNHOF
ERÖFFNET

„Morgenstund ist aller Laster Anfang —
Sagt Er und brennt sich eine „Austria“ an“

Graue Haare
Haarausfall
verschwinden in einer
Woche nachweisbar ohne
Mißerfolg mit dem
Alpenkräuter-
Haarbalsam
vom Uli-Balsam-Vertrieb,
Basel, Mülhäuserstraße 141.
Unschädlich — farbfrei
tausendfach empfohlen.



Tanzen Sie?

Die besten Tanzorchester der Welt spielen für Sie auf His Master's Voice Platten. Die Musik wird lebendig wiedergegeben durch das His Master's Voice Grammophon. Schon der Kofferapparat zu Fr. 235.— besitzt die hervorragenden His Master's Voice Eigenschaften! Vorführung unverbindlich. Katalog gratis.

“His Master's Voice”

hug

Hug & Co. — Helmhaus Zürich
Verkauf auch in Spezialgeschäften



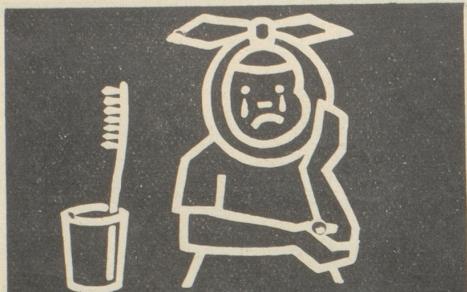
Wenn Sie sich in
GENF aufhalten, so verbringen Sie einen
Abend im 501
Palais Mascotte
Rue de Berne 43
Dancing-Bar und div. Attraktionen

Lendi & Co.
ST. GALLEN UND CHUR
GRANDS VINS MOUSSEUX
ASTI
Champagnés
MARKE ASPERMONT



Grison Mills

ESPERANTO
DURCHSCHLAG-PAPIER



Halte sauber Mund und Zähne.
„Waz“ erspart dir manche Träne.
„WAZ“ DIE ERPROBTE ZAHNBÜRSTE

NUR DIE COLUMBIA PLATTE

weist diese Vorzüge auf:

Die Spieloberfläche A besteht aus reinem Schellack & ist von der gewöhnlichen Plattenmasse B durch eine Zwischenlage getrennt. - Schon beim Aufsetzen der Nadel, also vor Spielbeginn, bemerken Sie den grossen Vorteil dieser feinen Platte. VERLANGEN SIE DAS VERZEICHNIS.

Rena
J. KAUFMANN · ZÜRICH
Theaterstr. 12, beim Corso.



NIMM BALDERIN!

Die Dreißigkräuter-Medizin

Das Hausmittel „Balderin“ aus den seit Jahrhunderten bewährtesten Heilpflanzen hergestellt, hilft zuverlässig und rasch bei

Verdauungsstörungen, rheumatischen Schmerzen und Erkältungskrankheiten

Nur durch Empfehlung von dankbaren Geheilten hat sich „Balderin“ in kurzer Zeit überall bleibend eingeführt. Der erste Versuch wird auch Sie überzeugen und Ihnen das Mittel unentbehrlich machen.

Flaschen zu Fr. 3,30 und 5.— in Apotheken und andern einschlägigen Geschäften.

Dr. A. Landolt, Rombach-Aarau 22.

DIE FRAU

Vorurteile!

(Ein Referat von Frau Dr. E. B.)

Wir haben das letzte Mal gesehen, wie unsinnig und hältlos all jene Argumente sind, die von männlicher Seite gegen die geistige Gleichberechtigung der Frau ins Treffen geführt werden. Mit Genugtuung haben wir von den schlagenden Resultaten des genialen englischen Sexualforschers Havelock Ellis Kenntnis genommen und erstaunt haben wir uns daraufhin gefragt, wie es möglich ist, dass sich diese Entwertungstheorien, trotz ihrer inneren Haltlosigkeit, so lange behaupten konnten und noch heute behaupten.

Wir ahnen bereits, dass bei all diesen „Erkenntnissen“ nicht die Einsicht, sondern die Absicht Pate gestanden hat und aus dieser Politik schliessen wir wohl mit Recht, dass die Männer allen Grund haben, sich gegen den Vorstoß der Frau zu verschanzen...

II. Vorurteil:

Frauen sind kindlicher als Männer und daher minderwertig!

Diese Phrase ist so populär, dass es wohl keine Frau gibt, die ihr nicht schon irgendwann und in irgend welchem Gewande begegnet wäre. Die arrogante Frechheit, mit der sie auftritt, und der Schein der Logik, den sie sich gibt, wirken im ersten Moment so verblüffend, dass man leicht versucht ist, auf den hochstapelnden Unsinn hereinzufallen, umso mehr, als er durch klassische Denker legitimiert wurde und sich sogar bei Schopenhauer findet:

„Zu Pflegerinnen und Erzieherinnen unserer ersten Kindheit eignen die Weiber sich gerade dadurch, dass sie selbst kindisch, läppisch und kurzichtig, mit einem Worte, zeitlebens grosse Kinder sind... Man darf nur die Richtung und Art ihrer Aufmerksamkeit im Konzert, Oper und Schauspiel beobachten, z. B. die kindliche Unbefangenheit sehn, mit der sie unter den schönsten Stellen der grössten Meisterwerke, ihr Geplapper fortsetzen... Weder für Musik noch Poesie, noch bildende Künste haben sie wirklich und wahrhaftig Sinn und Empfänglichkeit; sondern blosse Aefferei, zum Behuf ihrer Gefallsucht, ist es, wenn sie solche affektieren und vorgeben.“

Dieses gepfefferte Dogma ist wohl geeignet, uns den Atem zu verschlagen. Im ersten Moment stehen wir solch glänzender Dialektik hilflos gegenüber. Dann aber raffen wir uns auf und gehen der Sache auf den Grund, und wir finden, dass auch hier, unter der Tendenz der Herabwürdigung der Frau, die physiologischen Tatsachen schamlos vergewaltigt worden sind.

Wohl ist die Frau kindlicher als der Mann — hieraus aber auf ihre Minderwertigkeit zu schliessen, ist so unerhört absurd, dass man vergeblich nach einem

anschaulichen Vergleich suchen würde. Die nachstehenden Daten werden dies belegen. Ich will noch bemerken, dass ich auch diesmal den Spuren Havelock Ellis folge; denn, solange die Vorurteile gegen uns fortbestehen, wird sich eine Frau in ihren Ausführungen stets mit Vorteil auf das Urteil einsichtiger Männer berufen.

— Wenn wir in der Kulturgeschichte zurückgehen, um bei dem höchststehenden Volke, das wir kennen, den Griechen, zu verweilen, so finden wir nicht ohne Staunen, dass sich in ihrer ganzen Kultur und Lebensart ein Wort immer wieder bestätigt, nämlich: Die Griechen sind grosse Kinder! Der Spott, mit dem die Nachbarn des Kulturvolkes dieses Wort betonten, mag nicht ganz frei von Neid gewesen sein, denn instinktiv anerkennt die Masse den massgebenden zoologischen Standpunkt, der im Kinde die höchste menschliche Entwicklungsform erblickt.

Das Kind nämlich entfernt sich in all' seinen körperlichen Proportionen am weitesten vom tierischen Stammesbaum der Menschheit. Arme und Beine sind im Verhältnis zum Körper ausnehmend kurz. Der Gehirnenschädel überwiegt den Gesichtsschädel um ein Vielfaches. Das Verhältnis der Nervensubstanz zum Körpergewicht steht vergleichslos da und übersteigt das Verhältnis beim Erwachsenen um ein Vielfaches.

Die starke „Entwicklung“ des männlichen Geschlechtes in der Pubertät reduziert all' diese günstigen Daten auf ein beschränktes Mass und mit mehr Fug dürfte man daher diese sogenannte Entwicklung als eine Degenerationerscheinung bezeichnen. Die Arme werden verhältnismässig lang, der Gesichtsschädel greift vor, der Muskel schwollt und drängt das günstige Verhältnis zur Nervensubstanz zurück — mit einem Wort: Das Tier arbeitet sich durch und führt im Extrem zu jenem langarmigen Typ mit dem brutalen Unterkiefer und der beschränkten Stirn, der an einen ausgewachsenen Menschenaffen erinnert und in seiner Auswirkung als der ausgesprochene Verbrechertypus gekennzeichnet ist.

Regression ins Tierische! Das sind die gelobten Früchte der längeren „Entwicklung“ des Mannes. Die Frau bleibt auf kindlicher Stufe „stehen“ und verkörpert demnach das Zwischenglied zwischen Kind und Mann.

Immerhin sind, nach den physiologischen Daten, ihre Proportionen eher als kindlich denn als männlich zu bewerten. Der Arm bleibt eher kurz, der Gesichtsschädel klein und die Proportion der Nervensubstanz zum Körpergewicht steht dem Kinde näher als dem Manne.

Die Frau ist also durchaus kindlicher als der Mann; aber gerade durch dieses